



Institut für Geschichte und Ethnologie, Fach Europäische Ethnologie

Einladung zum Gastvortrag
von Frau Cecilia Colloseus M.A., Mainz

Von der „guten Mutter“ zur „Sisterhood of Motherhood“ Das Muttersein erzählen

Termin: Montag, 18. Januar 2016, 18:00
Innrain 52e, Untergeschoß, Seminarraum 52U109

Wie wir unsere Lebenswelt wahrnehmen und mitgestalten, hängt auch maßgeblich davon ab, welche Geschichten wir uns davon erzählen. Sogenannte Master-Narrative bestimmen, was wir über soziale Phänomene wissen können, wie wir sie bewerten und wie wir wiederum von individuellen Erfahrungen erzählen.

Was der Literaturwissenschaftler Ansgar Nünning als „narrative worldmaking“ bezeichnet, wird in diesem Beitrag am Beispiel des Mutterseins erläutert. Welche Master-Narrative umgeben das Muttersein? Wie schreiben sich Mütter selbst in diese großen Erzählungen ein? Welche Gegen-Narrative gibt es und welche Rolle spielen sie für die je eigene Geschichte?

Anhand verschiedener Erzählungen von Müttern und über das Muttersein wird diesen Fragen nachgegangen. Untersucht werden nicht nur die narrativen Topoi der „guten Mutter“ und der „Rabenmutter“ sowie das kulturelle Stereotyp der Mutterliebe, sondern vor allem, wie Mutterschaft heute zwischen Medikalisierung und Medialisierung, zwischen Banalisierung und Idealisierung „erzählt“ wird.

Cecilia Colloseus arbeitet in Mainz im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs 2015 „Life Sciences, Life Writing. Grenzerfahrungen menschlichen Lebens zwischen biomedizinischer Erklärung und lebensweltlicher Erfahrung“ zu ihrem Dissertationsprojekt „Gebären. Erzählen“. Sie studierte Kulturanthropologie, Theologie und Musikwissenschaften und verfasste 2011 ihre Masterarbeit mit dem Titel „Konstruktion von Normalität am Beispiel der Geburtshilfe.“ Neben einer Lehrtätigkeit in der Erwachsenenbildung wirkte sie außerdem auch als wissenschaftliche Hilfskraft am DFG-Sonderforschungsbereich 1015 „Muße – Konzepte, Räume, Figuren“ in Freiburg mit.